

Das Genie

Wächst mit Alexander Cherkasky ein «zweiter



Alexander Cherkasky

Foto: UltraBiotech

Es ist nicht leicht über Alexander Cherkasky zu schreiben – und zugleich eine Ehre. Schwierig deshalb, weil in einem einzigen Artikel kaum über all das berichtet werden kann, was er mit seinen 24 Jahren schon erfunden, entdeckt und erreicht hat: zahlreiche Strategien zur Bekämpfung der gefährlichsten Krankheiten, Geräte zur schnelleren Erforschung der Erbmasse, der so genannten Genomsequenzierung, Hilfsmittel für eine natürliche Befruchtung um eine künstliche zu vermeiden oder als Vorstufe dafür zu nutzen, um nur einiges zu nennen.

Außer an Erfindungen mit großem wissenschaftlichem und wirtschaftlichem Potential arbeitet Cherkasky kreativ an neuen Theorien und theoretischen Analysen in der Biologie oder neuen wirtschaftlichen Modellen und Patentsystemen für die Medizin.

Die deutsche Presse nennt ihn schon ein «junges Genie», einen «zweiten Einstein». Bei Alexander zu Hause werden eine Bronzemedaille «Für hervorragende Leistungen» und die Ehrenurkunde aufbewahrt, die ihm bei der Internationalen Ausstellung der Erfinder IENA 2003 in Nürnberg verliehen wurden.

«Schon als kleiner Junge fing er an zu „erfinden“, erzählt Mutter Izabella. Alexander interessierte sich fürs Lesen, versuchte Bücher über Therapien zu schreiben. Damals war er erst fünf Jahre alt. Seine Eltern kümmerten sich um das hochbegabte Kind, Alexander spielte Schach und gewann Preise. Er interessierte sich für nahezu alles Wissenschaftliche: von Mikromolekülen bis zu Galaxien. Vater Igor, damals Student der Dramaturgie und Kinowissenschaften, schenke seinem Sohn ein Buch eines amerikanischen Autoren: «Gehirn, Vernunft und Verhalten», das fast immer auf Alexanders Tisch zu finden war.

1996 wanderte die Familie aus Saporoschje nach Düsseldorf aus. Alexander war damals 15 Jahre alt und wollte seine Schulbildung an einem Gymnasium fortsetzen. Die zuständige Mitarbeiterin des Schulamtes war beeindruckt, wie gut der Junge vorbereitet war und schulte ihn in das Goethe-Gymnasium ein. Nur diejenigen, die einen Gymnasialabschluss erzielt haben, können sich vorstellen, welch einen Druck der junge Schüler aus der Ukraine erfuhr.

«Ein stiller, verständnisvoller Freund, der uns mit seinen Entdeckungen bereichern wird», schrieb später einer seiner Schulfreunde in der Abiturzeitung.

«Jugend forscht» als Sprungbrett

Ende der 1990er Jahre verschärfen sich Auseinandersetzungen zwischen Schülern und Lehrern am Goethe-Gymnasium. Zu oft versuchten die Erwachsenen ihre eigenen, unerfüllten Ambitionen weniger bewanderten Schülern aufzuzwingen. Alexander ist es gelungen an seine Prinzipien festzuhalten. Primär war für ihn die Arbeit an seinen Erfindungen. Aber es gab auch Lehrer, die ihm halfen: Studiendirektor Hans Wallaschek versuchte nicht, die Schüler von Auseinandersetzungen mit Lehrern abzuhalten, zeigte Verständnis für Alexander und bemühte sich, die Lernatmosphäre an der Schule unbefangen und objektiv zu betrachten. Er organisierte am Gymnasium den Bundeswettbewerb «Jugend forscht» und schlug Cherkasky vor, daran teilzunehmen.

Zu dieser Zeit hatte Alexander schon Patente auf mehrere Erfindungen. Er stellte bei «Jugend forscht» seine Strategie zur Heilung von Alzheimer vor, einer Erkrankung, an der mehr als eine Million Menschen alleine in Deutschland leiden. Wenig später erschienen erste Presseberichte über seine Strategie zur selektiven Spaltung krankheitserrgender Proteine. «Revolution» war im «Stern» zu lesen.

Alexander arbeitete nun im Bereich der Theoretischen molekularen Biologie und

Einstein» heran?

entwickelt weitere Konzepte. Er analysierte eine Methode, über die Wissenschaftler schon verfügten – die Chemotherapie. Cherkasky verfolgte dabei gedanklich die Wege kleiner Moleküle. Sie gelangen in alle Zellen und machen dabei keinen Unterschied zwischen kranken und gesunden. Wieder und wieder denkt das junge Genie nach. Die Lösung kommt unerwartet auf der Straße. Er nimmt ein Heft aus der Tasche und schreibt und zeichnet. Die von ihm erarbeiteten neuartigen Verbindungen unterscheiden sich von den bisherigen durch ihre Selektivität und zielgerichtete Wirkung. Sie können abgebaut werden, was bei chemotherapeutisch wirksamen Molekülen nicht der Fall ist. Während seiner theoretischen Arbeit hat Alexander die von ihm so genannte «kreative theoretische Analyse» entwickelt.

Widerstand etablierter Wissenschaftler

Es verwundert Alexander Cherkasky, dass die Theoretische Biologie bislang nicht so akzeptiert wird, wie etwa die Theoretische Physik. Seit langem gilt die Behauptung, dass Biologie eine rein experimentelle Wissenschaft sei und alle biologischen Erfindungen und Entdeckungen nur im Labor entstünden. Mit seiner Patentanmeldungen bezweifelt und widerlegt Alexander diese Einstellung. Das ruft etablierte Wissenschaftler auf den Plan, die befürchten, ihre wissenschaftliche Autorität zu verlieren.

Im Jahre 2000 schlägt er neue Strategien zur Krebsbekämpfung vor. Für sein Konzept der Krebsheilung wurde Alexander, wiederum beim Wettbewerb «Jugend forscht», mit dem Sondergesundheitspreis der Betriebskrankenkasse Krupp Thyssen und Partner ausgezeichnet.

Dennoch wurden keine Versuchsreihen und Studien angefangen. Es ist schwer, sich vorzustellen, wie viele Enttäuschungen Alexander erlebt hat. Er bot die Ergebnisse seiner Forschungen verschiedenen Firmen an, wurde vielmals zu Gesprächen eingeladen. Die Fragen wurden allerdings so gestellt, dass er möglichst viele Information preisgeben sollte. Dann folgten Ausreden, das Unternehmen habe keine Mittel, er solle zuerst sein Abitur machen und dann studieren: Aussagen die mit der Qualität seiner Forschungen nichts gemein haben.

Nach dem Abitur begann Alexander ein Biologiestudium an der Universität Düsseldorf und bot sein Programm der Lehrereinrichtung an. Aber auch dort bekam er Absagen. Die Uni sei «kein Medium» für seine Erfindungen. Er sollte im Labor «bis zum geht nicht-mehr» arbeiten, sich «die Gedanken, eine Firma zu gründen, aus dem Kopf schla-

gen», so einige Professoren. Auch seine Bronze-Medaille bei der Ausstellung in Nürnberg oder der 1. Platz bei der «Euromedica» der Europäischen Akademie der Naturwissenschaften 2005 in Hannover sorgten nicht für die Aufmerksamkeit der Professoren.

Hilfe aus dem Mittelstand

Ungeachtet zahlreicher Schwierigkeiten trifft Alexander auch positiv eingestellte Partner. Das Schicksal führte ihn mit dem Unternehmer Jaroslav Driker zusammen, dem Mitgründer des Transport- und Verpackungsunternehmens «Driker und Pokotylski». Driker und noch einige andere Unternehmer finanzierten eine Reihe internationaler Patentanmeldungen Cherkaskys, um sie weltweit vorstellen und anbieten zu können.

Driker initiiert die Internetseite www.ultrabiotech.com, zugleich der Name einer künftigen gemeinsamen Firma. Ziel des Unternehmens ist es, die Entwicklung, Herstellung und Vermarktung neuartiger Therapien, Medikamente, biotechnologischer Produkte und Testsysteme für schnelle Diagnosen zahlreicher Krankheitserreger zu ermöglichen, darunter auch neuer Methoden zur Erkennung des HIV-Virus. Nun suchen beide Partner nach weiteren Mitstreitern und Interessenten, die Unterstützung für die wirtschaftliche Umsetzung der Forschungsergebnisse Alexanders leisten wollen.

Reformator im Patentrecht

Auf der vorrangig englischsprachigen Internetseite ist auch die russischsprachige Textfassung einer Broschüre von Alexander Cherkasky mit dem Titel: «Schwierigkeiten der Erfinder und Vorschläge zu Reformen» zu finden. In dieser Broschüre beschreibt der Autor die hierzulande für Erfinder schwierige Situation, die nur wegen des geltenden Patentrechts tatsächlich auch so schwierig ist. Er erklärt zudem, warum viele Unternehmen nicht an der wirtschaftlichen Unabhängigkeit der Erfinder interessiert sind.

In einem Artikel in einer der russischsprachigen Zeitungen mit dem Titel «Monster namens Patentrecht» wurden Alexanders Reformen «Cherkasky Patentrecht» genannt. Im November 2005 veröffentlichte Cherkasky einen Artikel «Das Neue Patentrecht». Vor wenigen Tagen veröffentlichte er einen Beitrag über seine neuen Ansätze und Strategien zur Bekämpfung von Krebs, AIDS und anderen Krankheiten des Immunsystems.

Alexander Cherkasky ist überzeugt, dass sehr bald «seine» Zeit kommen wird, seine Forschungsergebnisse umgesetzt werden. Ein junger, energischer Wissenschaftler, der von seinem Durchbruch überzeugt ist.